

clv



**John Piper**

# **EINZIGARTIGE HERRLICHKEIT**

**Wie die Bibel ihre absolute Glaubwürdigkeit offenbart**



Christliche Literatur-Verbreitung e. V.  
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Soweit nicht anders vermerkt, sind die Bibelzitate der Elberfelder Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, entnommen. Hervorhebungen in den Bibelziten sind in der Regel hinzugefügt worden.

**A Peculiar Glory**

Copyright © 2016 by Desiring God Foundations  
Published by Crossway,  
a publishing ministry of Good News Publishers,  
Wheaton, Illinois 60187, U.S.A.  
This edition published by arrangement with Crossway.  
All rights reserved.

1. Auflage 2019

© der deutschen Ausgabe 2019 by CLV  
Christliche Literatur-Verbreitung  
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld  
Internet: [www.clv.de](http://www.clv.de)

Übersetzung: Hermann Grabe, Meinerzhagen  
Satz: Lena Ulbrich ([www.lenaulbrich.de](http://www.lenaulbrich.de))  
Umschlag: Anne Caspari, Marienheide  
Titel-Foto: © by Aaron Burden, [unsplash.com](http://unsplash.com)  
Druck und Bindung: ARKA, Cieszyn, Polen

Artikel-Nr. 256297  
ISBN 978-3-86699-297-9

*Dem Bethlehem College and Seminary  
Dem geheiligten Buch.  
Dem souveränen Gott.  
Der wahren Freude.*

*In Gott werde ich rühmen das Wort,  
in dem HERRN werde ich rühmen das Wort.  
Auf Gott vertraue ich; ich werde mich nicht fürchten;  
was sollte der Mensch mir tun?  
Psalm 56,11-12*



## Inhalt

<b>Einführung</b>	9
<b>TEIL 1</b>	
<b>Ein Ort, auf den man sich gründen kann</b>	21
1. Meine Geschichte: Von der Bibel gehalten	22
<b>TEIL 2</b>	
<b>Welche Bücher gehören zu der Heiligen Schrift?</b>	45
2. Welche Bücher gehören zum Alten Testament?	46
3. Welche Bücher gehören zum Neuen Testament?	61
4. Besitzen wir dieselben Worte, die die biblischen Autoren benutzten?	87
<b>TEIL 3</b>	
<b>Was behaupten die Bücher der Bibel von sich selbst?</b>	114
5. Das Alte Testament	115
6. Jesu Wertschätzung des Alten Testaments	127
7. Die Autorität der Apostel	149

<b>TEIL 4</b>	
<b>Wie können wir wissen, dass die Heilige Schrift wahr ist?</b>	164
8. Ein Anliegen, das auch Jonathan Edwards hatte	165
9. Was bedeutet es, die Herrlichkeit Gottes zu sehen?	199
10. Einige Gedanken über Pascals Wette	221
11. Johannes Calvin und das innere Zeugnis des Heiligen Geistes	241
<b>TEIL 5</b>	
<b>Wie werden die Bücher der Bibel durch die einzigartige Herrlichkeit Gottes bestätigt?</b>	258
12. Die Herrlichkeit Gottes im Blick auf die Welt und auf das Wort Gottes	259
13. Majestät und Niedrigkeit: Die einzigartige Herrlichkeit in Jesus Christus	281
14. In der Erfüllung der Prophetie	304
15. In den Wundern Jesu	319
16. In den Menschen, die durch das Wort wiedergeboren sind	337
17. Der Stellenwert des Gebrauchs historischer Argumente	356
Schlusswort	375
Abkürzungen und Erläuterungen	383



## Einführung

Ist die Bibel wahr? Ich frage nicht danach, ob sich in ihr Wahrheit finden lasse, wie man etwa in *Moby Dick* oder in Platons *Der Staat* oder in Tolkiens *Herr der Ringe* Wahres findet. Aspekte der Wahrheit lassen sich tatsächlich überall finden. Nein, was ich frage, ist dies: Ist die Bibel völlig wahr? In allen Teilen? Ist sie in all ihren Lehren so vertrauenswürdig, dass an ihr alle anderen Wahrheitsansprüche geprüft werden können? Dieses Buch handelt davon, wie die Bibel gute Gründe dafür liefert, mit »Ja« antworten zu können. Die Bibel ist vollkommen wahr.

Hinter jedem Buch steckt eine Geschichte. Das gilt ganz gewiss auch hier. Diese Einführung bildet nicht diese Geschichte. Meine Geschichte folgt in Kapitel 1. Aber ich meine, dass es hilfreich ist, hier schon gleich zu signalisieren, warum die Herrlichkeit in diesem Buch eine so bedeutende Rolle spielt. Meine fast siebenjährigen Erfahrungen mit der Bibel bestanden hauptsächlich nicht aus dem Ringen, an ihr festzuhalten. Sie bestanden vielmehr vor allem aus dem Segen, von ihr festgehalten zu werden, nämlich durch ihre Schönheit – d. h. durch ihre Herrlichkeit.

All die Jahre habe ich vor diesem Fenster gestanden – nicht, um es vor dem Zerbruch zu schützen, oder weil der Besitzer der Berghütte es mir aufgetragen hätte, sondern wegen der Herrlichkeit der Alpen, die sich vor mir auftat. Ich bin von der in der Bibel offenbarten Herrlichkeit Gottes gefesselt. Und dafür, sich auf die Herrlichkeit Gottes zu konzentrieren, gibt es Gründe, die tiefer reichen als meine Erfahrungen. Aber ich kann nicht verleugnen, was ich gesehen habe und welche Kraft es gehabt hat.

Unermesslich wichtiger als die Erfahrungen eines Menschen ist die Wirklichkeit selbst. Die Herrlichkeit Gottes ist die Grundlage des Glaubens. Sie ist ein solider Grund, ein objek-

tives Fundament außerhalb von uns. Sie ist die Grundlage des Glaubens an Christus und an die Worte der Bibel. Der Glaube ist kein heroischer Schritt durch die Tür ins Unbekannte, er ist ein demütiger, aber beglückender Blick auf Gottes Herrlichkeit, die sich selbst beglaubigt. Betrachten Sie die folgenden biblischen Beispiele dafür, wie die Herrlichkeit Gottes die Grundlage aller Erkenntnis wird. Um das vierte Beispiel geht es vor allem in diesem Buch.

### **Die Himmel**

Erstens: Wieso wird von allen menschlichen Wesen erwartet, dass sie um die Existenz Gottes wissen? Warum sollten sie wissen, dass er mächtig und gütig ist und dass ihm Verherrlichung, Ehre und Dank gebühren? David, der König Israels, antwortet darauf in Psalm 19: »Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und die Ausdehnung verkündet seiner Hände Werk« (V. 2).

Es gibt aber viele Menschen, die nicht die Herrlichkeit Gottes sehen, wenn sie zum Himmel aufschauen. Trotzdem sagt der Apostel Paulus, dass wir sie sehen sollten und dass wir ohne Entschuldigung sind, wenn wir es nicht tun, weil ...

... das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, denn Gott hat es ihnen offenbart – denn das Unsichtbare von ihm wird geschaut, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, die von Erschaffung der Welt an in dem Gemachten wahrgenommen werden –, damit sie ohne Entschuldigung seien, weil sie, Gott kennend, ihn weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten (Röm 1,19-21).

Gott hat allen die Herrlichkeit seiner Macht und Göttlichkeit sowie seiner Güte gezeigt. Wenn wir Gottes Herrlichkeit nicht sehen, so sind wir doch dafür verantwortlich, sie zu sehen, sie ent-

sprechend wertzuschätzen und Gott dafür zu danken. Tun wir das nicht, so sind wir »ohne Entschuldigung«.

### **Der Sohn**

Zweitens: Wie haben Jesu erste Nachfolger gewusst, dass er der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes, war? Einer jener Nachfolger antwortet auf diese Frage: »Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns (und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater) voller Gnade und Wahrheit« (Joh 1,14).

Aber es gab auch andere, die Jesus anschauten, seine Wunder sahen und seine Worte hörten und trotzdem seine göttliche Herrlichkeit nicht wahrnahmen. Von solchen Leuten heißt es: »Obwohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn« (Joh 12,37). Er hatte ihnen genug gezeigt. Sie waren verantwortlich – sie hätten seine Herrlichkeit sehen und ihn erkennen können.

### **Das Evangelium**

Drittens: Wieso wird von Menschen, die die Gute Nachricht des christlichen Evangeliums hören, erwartet, dass sie wissen, es sei von Gott gekommen? Der Apostel Paulus antwortet darauf: indem sie den »Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit des Christus« sehen, »der das Bild Gottes ist«. Das heißt, sie können den »Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi« erkennen (vgl. 2Kor 4,4,6).

Aber viele Menschen hören »das Evangelium der Herrlichkeit des Christus« und sehen die göttliche Herrlichkeit nicht. Die göttliche Herrlichkeit Christi im Evangelium nicht zu sehen, zieht ernste Konsequenzen nach sich. Es handelt sich dabei nicht um unverschuldete Blindheit, sondern um die schuldhaftige Liebe zur Finsternis. Die Betroffenen sind »verfinstert am Verstand, ... wegen der Verhärtung ihres Herzens« (Eph 4,18). Sie sind es, »die

verlorengehen, darum, dass sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen, damit sie errettet würden« (2Thes 2,10). Das Evangelium der Herrlichkeit Christi reicht aus. Wir müssen es aufrichtig anhören, und es muss klar dargelegt werden. Dann sind wir verantwortlich dafür, die Herrlichkeit Gottes zu erkennen.

### **Die Bibel**

Viertens: Wie können wir wissen, dass die Bibel das Wort Gottes ist? Das Argument des vorliegenden Buches lautet: Die Antwort auf diese Frage ist dieselbe wie die Antworten auf die vorangegangenen Fragen. In der Bibel und durch sie sehen wir die Herrlichkeit Gottes. Was die Apostel in Jesus von Angesicht zu Angesicht erkannten, teilten sie uns durch ihre Worte mit. »Was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus« (1Jo 1,3).

Die Herrlichkeit, die die Apostel in Christus sahen, können wir durch ihre Worte erkennen. Die menschlichen Worte der Bibel werden so der göttliche Weg, den Menschen Jesus als göttlich erkennen zu können. Nicht alle sahen das so, aber die Herrlichkeit war da, und sie liegt hier in den Worten der Bibel.

### **Drei grundlegende Aussagen, die diesem Buch zugrunde liegen**

Dies ist kein neuer Versuch, die Frage nach der Wahrheit der Bibel zu lösen. Eigentlich könnte man dieses Buch als ein ausführliches Nachsinnen über drei grundlegende Aussagen verstehen.

Eine dieser grundlegenden Aussagen stammt aus dem Großen Westminster-Katechismus. Da heißt es in Frage 4: »Woraus geht hervor, dass die Schrift das Wort Gottes ist?« Die Antwort lautet: »Die Schrift bekundet selbst, dass sie das Wort Gottes ist, durch ... den Zweck des Ganzen, welcher ist, Gott alle Ehre zu ge-

ben.«<sup>1</sup> Im vorliegenden Buch bemühe ich mich, diese Antwort so tief wie möglich einzuprägen.

Eine zweite grundlegende Aussage, die Anlass zu diesem Buch gab, stammt von Jonathan Edwards. Edwards machte sich in den 1740er-Jahren große Sorgen um die Ureinwohner, die in den Neuengland-Staaten Nordamerikas lebten. Er rang darum, wie diese Leute einen wohlbegründeten Glauben an die Wahrheit des Christentums gewinnen könnten, wenn sie nicht in der Lage waren, komplexe historische Zusammenhänge zu verstehen.

Die Bedingungen für die Housatunnuck-Indianer<sup>2</sup> und andere, die in letzter Zeit ein Verlangen gezeigt haben, im christlichen Glauben unterwiesen zu werden, sind sehr schlecht, wenn sie keinen Beweis für die Wahrheit des Christentums bekommen können, der ausreicht, sie zu veranlassen, auf diese oder jene Weise alles für Christus aufzugeben, es sei denn [dadurch, dass man es historisch begründen könnte].<sup>3</sup>

Seine Antwort findet man in 2. Korinther 4,4-6 (einer Stelle, die wir oben bereits zitierten). Er beschrieb das so:

Der Geist [des Menschen] erreicht die Wahrheit des Evangeliums nur auf eine Weise; er muss ihre göttliche Herrlichkeit erkennen. [...] Solange Menschen nicht zu

---

1 Vgl. jeweils: <http://files.feedplace.de/kvetterli/Grosser%20Westminster%20Katechismus.pdf> (abgerufen am 8. 8. 2018). Die Hervorhebung wurde hinzugefügt.

2 A. d. H.: Sonst meist als »Housatonic-Indianer« bezeichnet.

3 Jonathan Edwards, *A Treatise Concerning Religious Affections*, vol. 2, *The Works of Jonathan Edwards*, ed. John Smith, New Haven, CT: Yale University Press, 1957, S. 304. A. d. H.: Inzwischen ist eine gekürzte deutsche Ausgabe erschienen: *Sind religiöse Gefühle zuverlässige Anzeichen für wahren Glauben?*, Waldems: 3L Verlag, 2. Auflage 2016. Darauf konnte jedoch im vorliegenden Buch nur teilweise zurückgegriffen werden, weil die entsprechenden Zitate aus diesem Werk in der deutschen Ausgabe entweder fehlen oder unvollständig sind.

einer vernünftigen, fest gegründeten Überzeugung hinsichtlich der Wahrheit des Evangeliums durch den ihr innewohnenden Beweis gekommen sind, von dem wir gesprochen haben – d.h. durch das Schauen ihrer Herrlichkeit –, ist es unmöglich, dass solche, die nicht gebildet sind und von der Geschichte [d.h. insbesondere von der Kirchengeschichte] nichts wissen, überhaupt zu einer durchdachten und wirkungsvollen Überzeugung gelangen können.<sup>4</sup>

Dieses Buch dient dem Bemühen, Edwards' Anliegen und seine Argumentation auf die gesamte Bibel auszudehnen. Können wir sagen: »Der Geist [des Menschen] erreicht die Wahrheit ... [der Bibel] nur auf eine Weise; er muss ihre göttliche Herrlichkeit erkennen«?

Die dritte grundlegende Aussage zu Beginn dieses Buches ist das Wort des Paulus aus Römer 4: Abraham »wurde gestärkt im Glauben, Gott die Ehre gebend, und war der vollen Gewissheit, dass er, was er verheißen hatte, auch zu tun vermag« (Röm 4,20-21). Auf Gottes Wort zu vertrauen, verherrlicht Gott. Warum ist das wahr? Es ist wahr, weil das Vertrauen auf jemanden die Vertrauenswürdigkeit dieser Person erkennen lässt. Das ist aber *nur* wahr, wenn dieses Vertrauen belohnt wird. Angenommen, Sie vertrauen mir Geld an, wenn Sie mich gar nicht kennen und auch keine guten, auf meinen Charakter zurückzuführenden Gründe haben, dass Sie glauben, ich würde Sie nicht bestehlen. Sie zeigen dann nicht, dass ich vertrauenswürdig bin. Vielmehr zeigen Sie nur, dass Sie ein Narr sind. Nur begründetes Vertrauen verherrlicht den, dem man vertraut.

---

<sup>4</sup> Jonathan Edwards, a. a. O., S. 299 und 303.

Das bedeutet: Die Aufgabe, die ich mir in diesem Buch gestellt habe, besteht darin, folgende Frage zu beantworten: Welche Rechtfertigung – welche gute Grundlage – gibt es in der Bibel, ihr wohlbegründet vertrauen zu können? Aufgrund welcher Glaubensbasis in der Bibel als dem Wort Gottes wird Gott tatsächlich geehrt?

### **Die Herrlichkeit des Gottes, der da spricht**

Ein anderer Weg, um meinen Zielgedanken zu beschreiben, besteht darin, das Argument für unser Vertrauen in die Bibel von der Beweisführung zu trennen, die einfach sagt: »Wir glauben der Bibel, weil Gott sagt, sie sei sein Wort, und Gott sollten wir Glauben schenken.« Diese Aussage ist richtig, und doch gibt es dazu noch einiges anzumerken.

Es gibt falsche Propheten, die sagen: »So spricht der Herr.« Und dennoch gilt: »Ich habe sie nicht gesandt, spricht der HERR, und sie weissagen falsch in meinem Namen« (Jer 27,15). Das bedeutet also: Wenn Gott sagt: »So spricht der Herr«, dann sind wir verpflichtet, es nicht *nur* zu glauben, weil das Wort Gottes es sagt, sondern weil die Herrlichkeit des Redenden samt seiner Aussage tatsächlich göttlich ist. Mein Argument ist, dass die in der Bibel zu findende und durch sie erkennbare Herrlichkeit Gottes eine reale, objektive, sich selbst beweisende Wirklichkeit ist. Der christliche Glaube ist kein Sprung ins Ungewisse. Er hat nichts mit einer Vermutung oder einer Wette zu tun. Gott wird nicht durch einen Münzwurf geehrt, als könnte uns dieser Gewissheit geben. Ein Sprung ins Ungewisse ist keine Ehre für jemanden, der sich selbst offenbart hat.

### **Letztendlich erkennen wir durch Schauen, nicht durch Schlussfolgerungen**

Das Argument dieses Buches besteht darin, dass der abschließende Gewissheitsschritt in Bezug auf die Bibel ein

Schritt des Schauens und nicht des Schlussfolgerns ist. Der Weg, der zum Schauen führt, mag viele empirische Beobachtungen, historische Kenntnisse und rationale Überlegungen beinhalten (siehe Kapitel 17). Aber was wir letztendlich suchen, sind keine von historischen Überlegungen abgeleiteten plausiblen Schlussfolgerungen, sondern die volle Gewissheit, die Herrlichkeit Gottes geschaut zu haben. Daher kommen am Ende aller menschlichen Anstrengungen sowohl die schlichtesten leseunkundigen Personen als auch der am höchsten gebildete Gelehrte auf die gleiche Weise zu der rettenden Erkenntnis der Wahrheit der Bibel, indem sie deren Herrlichkeit schauen.

#### **Befreiend und niederschmetternd**

Natürlich ist das befreiend und niederschmetternd zugleich. Es befreit, weil es bedeutet, dass das wunderbare, wohlbegründete, Gott verherrlichende Vertrauen in die Bibel nicht für die Gelehrten reserviert bleibt, sondern jedem zur Verfügung steht, der Augen zum Sehen hat.

Und es wirkt niederschmetternd, weil kein menschliches Wesen diese Herrlichkeit ohne göttliche Hilfe schauen kann. Das liegt nicht daran, dass wir hilflose Opfer der Blindheit sind, sondern daran, dass wir diese Blindheit lieben. »Dies aber ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse« (Joh 3,19). Wir liegen nicht gekettet in einer dunklen Zelle, indem wir uns nach dem Sonnenschein der göttlichen Herrlichkeit sehnen. Wir lieben die Zelle, weil Sünde und Satan uns verführt haben, die Bilder an der Zellenwand als die wahre Herrlichkeit und die Quelle der höchsten Freuden zu betrachten. Unsere in der Dunkelheit befindliche Gefängniszelle ist nicht die Fessel äußerer Zwänge, sondern innerer Vorlieben. Wir haben die Herrlichkeit Gottes gegen Götzenbilder eingetauscht (vgl. Röm 1,23). Wir lieben sie. Daraus resultiert unsere Blindheit.



Was geschehen muss, wird durch den Apostel Paulus in 2. Korinther 4,6 beschrieben. Der Gott, der am Anfang Licht schuf, muss in unsere finstere Zelle hineinleuchten, um sich selbst zu offenbaren. »Denn der Gott, der sprach: Aus Finsternis leuchte Licht, ist es, der in unsere Herzen geleuchtet hat zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.« Die Antwort auf unsere Finsternis besteht darin, dass die göttliche Herrlichkeit in unsere Herzen mithilfe des Lichts der Erkenntnis hineinleuchtet – jener Erkenntnis, die uns durch Gottes inspirierte Schriften mitgeteilt wurde. Davon handelt dieses Buch.

Das bedeutet nicht, wir könnten nichts tun bei unserer Suche, die sich selbst beglaubigende Herrlichkeit in der Bibel zu schauen. Jesus übertrug dem Apostel Paulus einen – menschlich gesprochen – unmöglichen Auftrag. Er sandte Paulus zu den Angehörigen der Nationen, »um ihre Augen aufzutun, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott« (Apg 26,18). Wenn also der Apostel beauftragt war, zu den Blinden zu gehen, dann war den Blinden keine rein passive Rolle zugeordnet. Ob Sie blind oder sehend sind – hoffentlich wagen Sie mit mir diesen Schritt im vorliegenden Buch.

### **Die einzigartige Herrlichkeit**

So liegt die Hauptlast dieses Buches in den Teilen 4 und 5 (Kapitel 8–17). In Teil 4 untersuche ich gründlich, was von der Erfahrung her passiert, wenn wir die Herrlichkeit Gottes in der Bibel schauen, und ich versuche aufzuzeigen, wie sich darin die Bibel als das Leben gebende, unfehlbare Wort Gottes erweist. In Teil 5 besteht meine Argumentation darin, dass die Bibel uns überführt, indem sie eine einzigartige Herrlichkeit offenbart. Mit anderen Worten: Die Kraft der Bibel, ein wohlbegründetes Vertrauen zu rechtfertigen, ist nicht auf eine allgemeine Herrlichkeit zurückzuführen, und schon gar nicht darauf, dass sie uns bloß verwirrt – auch nicht darauf, dass sie einfach unseren

Verstand durch ihre übernatürliche Andersartigkeit überwältigt. Vielmehr ist das, was wir als unwiderlegbar göttlich wahrnehmen, eine einzigartige Herrlichkeit. Und die Mitte dieser einzigartigen Herrlichkeit ist die in jeder Beziehung einmalige Herrlichkeit Jesu Christi. Das ist das Herzstück dieses Buches.

Durch diese einzigartige Herrlichkeit Gottes, wie er sie in der Bibel offenbart, kommt seine Majestät durch seine Sanftmut zum Ausdruck (wie sie im Wesen des Herrn Jesus zu finden ist). Ich nenne das eine paradoxe Nebeneinanderstellung scheinbar gegensätzlicher Charaktermerkmale. Jonathan Edwards nannte es »eine bewundernswerte Verbindung verschiedenartiger Vortrefflichkeiten«. Darin zeigt sich das Wesen der Selbstoffenbarung Gottes – seine löwengleiche Majestät, vereint mit seiner lammesgleichen Demut. Gott erhöht seine Größe, indem er sich selbst zum überragenden Schatz unserer Herzen macht, und das sogar, indem er es sich sehr viel kosten ließ (Röm 8,32), und auf diese Weise dient er uns genau durch die Tat, mit der er seine Herrlichkeit erhöht. Diese besondere Großartigkeit scheint durch die ganze Bibel und kommt zu ihrer schönsten Ausstrahlung in der Person und im Werk Jesu Christi, indem er für Sünder stirbt und aufersteht.

Ich möchte darlegen, dass in jedem menschlichen Wesen eine »Kenntnis« von diesem Gott – von dieser Herrlichkeit – vorhanden ist. In jedem Menschen findet sich eine eingebaute »Schablone«, die so gestaltet ist, dass sich ihr diese einzigartige göttliche Herrlichkeit mitteilen kann. Wenn Gott uns die Augen öffnet (2Kor 4,6) und uns durch die Bibel die Erkenntnis dieser Wahrheit gewährt (2Tim 2,25), wissen wir, dass wir der letzten Wirklichkeit begegnet sind.

Mithilfe der Bibel und durch das Wirken des Heiligen Geistes entfernt Gott den Rost von der »Schablone«, damit diese Herrlichkeit sich uns mitteilen kann. Auf wunderbare Weise werden wir so der besonderen Form der göttlichen Herrlichkeit gleich-

gestaltet. Da, wo wir vorher nur Torheit fanden, sehen wir jetzt die Herrlichkeit der Majestät in Niedrigkeit, der Kraft im Leiden und des Reichtums der göttlichen Herrlichkeit in der Größe seiner Gabe – das heißt, im Licht des Evangeliums sehen wir die Herrlichkeit Christi.

### **Vorbereitende Fragen**

Bevor wir direkt unsere ganze Aufmerksamkeit auf die Frage richten, woher wir wissen, dass die Bibel Gottes Wort ist, muss es uns darum gehen, von welchen Fragen wir im Einzelnen reden. Reden wir erstens von den Apokryphen, die in der katholischen Bibel enthalten sind? Oder zweitens: Welche Bücher sind tatsächlich Bestandteile der Bibel? Und drittens: Was wäre zur Überlieferung der Bibel während der 3000 Jahre vor der Erfindung der Druckerpresse um das Jahr 1450 zu sagen, als sie jeweils von Hand abgeschrieben und dann weitergegeben wurde? Haben wir wirklich den ursprünglichen Wortlaut, den die Autoren niederschrieben? Über diese Fragen sprechen wir in Teil 1.

Näher am Kernstück der Angelegenheit, aber immer noch in der Vorbereitung stellt sich die Frage: Was behauptet die Bibel von sich selbst? Diese Frage ist vorweg zu klären, weil ich nicht argumentiere, dass wir an die Bibel glauben, weil sie *behauptet*, Gottes Wort zu sein. Das kommt der eigentlichen Sache deshalb näher, weil diese Behauptungen tatsächlich äußerst wichtige Fäden in dem Gewebe der Bedeutung der Bibel sind – einer Bedeutung, die ihre Herrlichkeit offenbart. Darum gehören sie zu dem Herrlichkeitspanorama, das uns ein solides Fundament für unser Vertrauen gibt, dass die Bibel völlig wahr und das unfehlbare Wort Gottes ist. Darauf liegt der Schwerpunkt in Teil 3.

**Nicht ein Meisterwerk an der Wand, sondern ein Fenster zu dem ganzen herrlichen Panorama hin**

Teil 1 ist die Geschichte meines Lebens mit der Bibel, von Kindheit an bis heute. Ich verfolge damit mindestens zwei Absichten. Die eine ist, dass ich all meine Karten auf den Tisch legen möchte, damit Sie genau erkennen, wo ich stehe, wenn ich versuche, ehrlich mit der Bibel umzugehen. Die andere Absicht ist: Ich möchte die Aufmerksamkeit darauf lenken, wie die Bibel ihr Werk im Leben eines Menschen tut. Dazu möchte ich klarstellen, dass ich nicht einfach in all den Jahrzehnten immer dieselben Ansichten über die Bibel »festhielt«. Vielmehr *wurde ich* durch eine biblische Gesamtschau *gehalten* – dadurch, dass ich die ganze Bibel in den Blick nahm.

Wie ich eingangs sagte, war die Bibel für mich nicht wie ein Meisterwerk, das den Alpen gegenüber an der Wand einer alpinen Berghütte hing. Vielmehr glich sie einem Fenster, das den Blick auf das ganze herrliche, sich vor mir auftuende Panorama der Alpen freigab. Mit anderen Worten: Ich war all die Jahre hindurch nicht deshalb ein Christ, weil ich den Mut besaß, an einem umkämpften Bibelverständnis festzuhalten, sondern weil ich durch die Herrlichkeit Gottes und seiner Wege überwältigt war, die ich durch die Bibel sehen lernte. Das erwies sich für mich als großer Segen.

Wenn Ihr Herz sagt: Wie kann das sein?, so lautet meine Antwort: Kommen und sehen Sie!

---

## TEIL 1

---

### **Ein Ort, auf den man sich gründen kann**

*»... Der HERR offenbarte sich durch das Wort des HERRN«*

---

Dem aber, der euch ohne Straucheln zu bewahren und vor seiner Herrlichkeit untadelig darzustellen vermag mit Frohlocken, dem alleinigen Gott, unserem Heiland, durch Jesus Christus, unseren Herrn, sei Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt vor aller Zeit und jetzt und in alle Ewigkeit! Amen (Jud 24-25).

---

## **Kapitel 1**

### **Meine Geschichte: Von der Bibel gehalten**

Jeder steht auf irgendeinem Grund, selbst wenn er manchmal nicht weiß, wo er steht. Das stimmt sowohl geografisch als auch theologisch. Man mag Ihnen die Augen verbunden und Sie in einem Auto eine Stunde lang umhergefahren und dann hinausgelassen haben. Irgendwo ständen Sie dann, auch wenn Sie nicht wüssten, wo.

Ich machte das mit meiner Frau an ihrem 40. Geburtstag, so dass sie nicht wusste, wohin ich sie brachte. Was sie betraf, kannte sie die Stadt einfach zu genau. So konnte sie wegen der Geräusche und der Abbiegungen immer sagen, wo wir uns befanden. Es funktionierte also nicht. Aber immerhin reicht dieser Vergleich, um zu illustrieren, was ich sagen will: Sie können irgendwo einen Standpunkt haben und wissen trotzdem nicht, wo Sie stehen.

Das gilt auch für die Theologie. Jeder steht irgendwo. Sie können bereit sein, Ihren geografischen Standort zu verlassen, sobald Ihnen die Augenbinde abgenommen wird. Und dasselbe gilt auch für Ihren theologischen Standpunkt. Die Augenbinde, an die ich denke, kann einfach darin bestehen, dass Sie niemals ernsthaft darüber nachgedacht haben, wo Sie stehen. Mit anderen Worten:

Möglicherweise können wir nicht wissen, wo wir stehen, weil wir nie darüber nachgedacht haben.

Aber dort befinden wir uns trotzdem, irgendwo stehen wir.

**Was, wenn wir nun im Geltungsbereich von etwas stehen, was wir nicht kennen?**

Das trifft hinsichtlich der Bibel zu. Wir alle stehen irgendwo in Beziehung zur Bibel. Einige von uns sind in einem bibeltreuen Elternhaus aufgewachsen, und wir selbst haben dann angefangen, der Bibel zu glauben und sie zu lieben. Wir gründen uns auf sie. Wir glauben, dass ihre Aussagen wahr sind, und wir versuchen, unser Leben mit ihr in Übereinstimmung zu bringen. Aber das ist nicht die Regel.

Meine Universitätsprofessoren in Deutschland standen auch irgendwo in Beziehung zur Bibel – und das war nicht dort, wo ich stand. Vielleicht haben Sie auch einmal dort gestanden, wo ich stand, und sind fortgegangen. Vielleicht sind Ihnen tiefe Wunden von Leuten geschlagen worden, die sagten, sie glaubten der Bibel. Oder Sie haben vielleicht zu viele Fragen gestellt und waren angesichts der antiintellektuellen Antworten »bibeltreuer« Christen desillusioniert. Oder Sie standen gleich um die Ecke neben mir, und alles, was Sie sehen konnten, waren Schatten, die Ihnen aber gut gefielen. Vielleicht gingen Sie auch gerade durch eine Krise, die Ihnen alles als höchst instabil erscheinen ließ, und Sie suchten händeringend nach etwas Festem und Dauerhaftem.

Einige wuchsen in Häusern auf, in denen die Bibel völlig unbekannt war. Sie bekamen sie (in den USA) nur in den Nachrichten zu sehen, wenn Leute in einem politischen Amt vereidigt wurden und dabei die Hand auf sie legten. Bis heute mögen Sie mit ihr so wenig anfangen können wie mit einer mathematischen Gleichung, von der Sie noch nie etwas gehört haben. Aber die Gleichung mag stimmen. Vielleicht beschreibt sie die Schwerkraft, die Sie am Boden festhält. Vielleicht beschreibt sie auch die Wech-

selwirkung von Sauerstoff und Kohlendioxid, die Sie am Leben erhält. Oder vielleicht stellt sie dar, welchen Druck die Jet-Düsen erzeugen müssen, um das Flugzeug in der Luft zu halten. Mit anderen Worten: Vielleicht stehen Sie im Einflussbereich einer Leben gebenden Gleichung und wissen nicht einmal, dass es sie gibt.

So mag es Ihnen auch mit der Bibel ergehen. Sie könnte doch eine Wirklichkeit beschreiben, von der Sie völlig eingehüllt sind, ohne dass Sie es wissen. Sie könnte doch eine Kraft beschreiben, die Sie am Leben erhält. Vielleicht zeigt sie einen Weg der Wahrheit, der Rechtschaffenheit und Freude, dessen Existenz Sie erahnen oder den Sie sich gar nicht vorstellen können. Ohne es zu wissen, genießen Sie möglicherweise einiges von diesem Weg, und anderes wieder hassen Sie vielleicht. Doch eines ist sicher: Wir alle stehen irgendwie in einer Beziehung zur Bibel.

### **Die Bibel ist eher ein Brief als eine Gleichung**

Die Bibel mit einer mathematischen Gleichung zu vergleichen, ist eigentlich wenig überzeugend. Man kann sein ganzes Leben verhältnismäßig vergnügt zubringen und danach sterben, ohne zu bedauern, jemals auch nur eine der genannten Gleichungen kennengelernt zu haben. Selbst wenn diese beschreiben, wie Sie laufen, atmen und fliegen können, spielt es keine Rolle, ob Sie die Formel dazu kennen.

Die Bibel ist anders. Und der Hauptgrund dafür liegt darin: Sie gleicht mehr einem Brief vom Schöpfer des Universums als einem Bericht über die Naturgesetze. Ein Bericht über die Naturgesetze ist unpersönlich, doch der Brief des Schöpfers ist persönlich. Der Hauptunterschied zwischen einem persönlichen Brief und einem Physikbuch liegt darin, dass der Brief dazu bestimmt ist, Sie mit dem Herzen und dem Geist des Schreibers zu verbinden. Das will ein Lehrbuch nicht. Das macht den großen Unterschied im Blick darauf aus, wie wir uns der Bibel zuwenden: Bringt sie die Herzensempfindungen und die Gedanken einer göttlichen Person



zum Ausdruck, oder ist sie nur ein Bericht über menschliche religiöse Erfahrungen?

Das ist eine der wichtigsten Fragen bezüglich unseres Standpunktes. Sie könnte so lauten: Stehe ich in dem Bewusstsein, dass das Wichtigste in Bezug auf das Universum dies ist: Ich bin eine Person, die von einer Person erschaffen wurde? Lebe ich in einem Universum, das von einer Person erschaffen wurde, die Absichten und Pläne für mich und für dieses Universum hat? Oder befinde ich mich in einem Universum, das keinen personal Handelnden als dessen Urheber und Erhalter kennt? Hat diese Welt keinen Schöpfer und Herrscher? Stehe ich da als das Produkt unpersönlicher, materieller Kräfte?

Von der ersten bis zur letzten Seite beschreibt die Bibel die Welt als Ort, an dem es um Personen geht. Gott als personal Handelnder erschuf die Welt. Er schuf menschliche Wesen nach seinem Gleichnis und wollte, dass sie die Welt als seine Verwalter beherrschen.

Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan (1Mo 1,27-28).

Das Mindeste, was hier ausgesagt ist, bedeutet: Wir sind in gleicher Weise personal, wie Gott es ist. Wir sind auf eine Weise personal, wie es die Tiere nicht sind. In unserer Personalität sollen wir – der Bibel zufolge – die Wesensart Gottes widerspiegeln, eben weil wir die Gottesebenbildlichkeit besitzen. Die biblische Bestimmung des Menschen ist, sich zu mehren und die Erde mit denen zu füllen, die im Bild Gottes geschaffen sind. »Und gepriesen sei sein herrlicher Name in Ewigkeit! Und die ganze Erde werde erfüllt mit seiner Herrlichkeit! Amen, ja, Amen« (Ps 72,19).